

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: 10

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Topf voller Geld

das «Stück Hergiswil» davor bewahrte, zu Brennholz zerlegt zu werden. Dann mit Zwischenhalt auf dem Hirzel nach Horgen, wo es in bisher mehr als 1000 Arbeitsstunden restauriert wurde. Was fehlt, ist ein Käufer.

Gloor und Maurer möchten den Kiosk gerne wieder öffentlich zugänglich machen, bis jetzt mit wenig Erfolg: In Horgen zum Beispiel scheiterten sie an der Zonenordnung. In Hergiswil fand die Baukommission, für das Stück Ortsgeschichte hätten sie «keinen Bedarf». Standorte wie Museen scheuen die Kosten, oder der Kiosk passt nicht in ihr Konzept. Schlechte Zeiten also für Aussergewöhnliches – doch wen wundert's, wo doch heute genormte Garten- und Maronihäuschen Hochkonjunktur haben und nur Superlative zählen.

BS ■

die Architektur von Herzog und de Meuron, fotografiert von Margherita Krischanitz, Balthasar Burckhard, Thomas Ruff und Hannah Villiger. Denselben Titel trägt auch die Publikation, die im Lars-Müller-Verlag in Baden erschienen ist.

HP ■

Podreccas Entwurf «Leuchtfeuer» für den Büropalast der Basler Versicherungsgesellschaft in Wien.



Frontalkollision beim HB-Südwest in Zürich. Beim grössten Bauvorhaben des Landes wird Knall auf Fall der Architekt entlassen. Der Moor, Ralph Baenziger, musste gehen, noch bevor er seine Schuldigkeit getan hatte. Zurück bleibt ein Scherbenhaufen. Ihn zu kittern ist die Bauherrschaft nun eifrig bemüht. «Die HB City Immobilien AG ist in erster Linie ein Topf voller Geld», schrieb Niklaus Flüeler in der Weltwoche. Nur: statt die üble Geschichte vom Bahnhof Südwest als eine Futterneidintrige unter Architekten zu erklären (was sie zum Teil auch ist), muss sie als Bauherrendebakel verstanden werden. Das Hauptproblem ist nämlich: Der volle Topf ist auch die Bauherrschaft. Nach 67 Millionen und mehr als zehnjähriger Planungszeit ist das Ergebnis ein leerer, einender, ungünstiger Gestaltungsplan, aber kein Projekt.

Für die Blüte der Zürcher Wirtschaft, die sich zum Bau des Bahnhof Südwest zusammengefunden hatte, ein blamabiles Ergebnis.

Der Topf ist nicht stabil. Denn was ist von einer Bauherrschaft zu halten, die im März einen Milliardenauftrag an einen Mann, den sie seit Jahren kennt, vergibt, um im Mai herauszufinden, dass er immer schon der Falsche war? Heisst einen Gestaltungsplan aus kur-

fristigen Politgründen zur Abstimmung bringen, der die ganze Entwicklung für alle Zukunft in ein Korsett zwängt, Weitsicht und Gelassenheit? Wie steht es mit dem Rückgrat einer Bauherrschaft, die für ein Jahrhundertprojekt ihre Fahne mit den Tageswinden dreht? Hier fehlt dem Topf die Standfestigkeit.

Der Topf hat keinen Kopf. Er hat nur einen Geschäftsführer. Die Schweizerische Bankgesellschaft hat uns vorgemacht, was Führungsarbeit bedeutet. Der damalige allererste Mann, Robert Holzach, hatte sich für die umstrittenen Umbauten an der Augustinerstrasse in Zürichs Altstadt persönlich engagiert und die Sache durchgesetzt. Wo ist die Figur vom Format eines Holzach beim ungleich bedeutenderen Bahnhof Südwest? Ein Investorenverein ist noch lange keine Bauherrschaft.

Der Topf hat keinen Inhalt. Möglichst viel Nutzung ist noch lange kein Bauprogramm. Jahrelang wurden Schulen, Grossverteiler, Informationscenter, Arbeits- und Parkplätze auf dem Papier herumgeschoben. Tatsache aber ist, dass der Bau so teuer wird, dass im Bahnhof Südwest nur funktionieren kann, was es anderswo nicht gibt und nicht geben kann. Bisher hat die Bauherrschaft noch kein brauchbares Nutzungskonzept vorgelegt. Ganz ohne Idee sind selbst Milliardeninvestitionen nicht zu machen.

Der Topf hat sich seines Architekten entledigt. Vielleicht wäre es gesünder gewesen, die Bauherrschaft auszuwechseln. Denn nun sollen neue Architekten Wunder tun. Sie werden erfolglos bleiben, solange die Bauherrschaft nicht wirklich eine wird. Der Topf braucht einen Kopf, Standfestigkeit und einen Inhalt, damit die Architekten gezielt arbeiten können. Wenn nicht, wird mit Teilnahme der nächsten Runde des superteuren Fiaskos zusehen der Stadtwanderer.

